

Qualifizierte Weiterbildung für Ehrenamtliche in der Suchtkrankenhilfe (SHA) 2014/15 Blockseminar 3 vom 20.-22.02. 2015 in Heppenheim

Der erste Seminartag begann nach der Begrüßung durch den Seminarleiter, Herrn Rolf Thunich (im Bild rechts), mit der Fortführung des elementar wichtigen Themengebiet „Grundlagen der Kommunikation“ durch den Fachreferenten, Herrn Ralph Eisele (im Bild links), von der Fachambulanz für Suchtkranke der Caritas Frankfurt.



Ralph Eisele vermittelte Zusammenhänge innerhalb des komplexen Fachgebietes hervorragend durch lebendige und mit Fallbeispielen angereicherte Sachverhalte, die dadurch umso besser umsetzbar werden.

Über die Grundziele der Kommunikation: „Verstandenwerden und Verstehen“, über die Entwicklung von Suchterkrankungen in Beziehung zu Störungen in der frühkindlichen Entwicklung des Individuums, wurden psychologische Beziehungsgefüge und

Vernetzungen dargestellt, die im besonderen Fall suchtbegründend sein können.

Der Nachmittag wurde von Frank Hasenclever vom Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz mit teilweise erschreckenden Informationen rund um das Thema Rauschdrogen und insbesondere als Schwerpunkt „Legal Highs“ ausgefüllt. Als „Badesalz“, „Kräutermischung“, „Zauber-Tabak“ freiverkäufliche, in ihrer Wirkung, da in ungenauer Dosierung vorliegend, unberechenbare und sogar todbringende Mischungen, die sich derzeit aufgrund von Gesetzeslücken als schlecht fassbar erweisen. Besonders aufrüttelnd war die Aussage, dass in Rheinland-Pfalz mittlerweile mehr Führerscheine im Zusammenhang mit Drogendelikten als im Zusammenhang mit Alkohol sichergestellt werden.

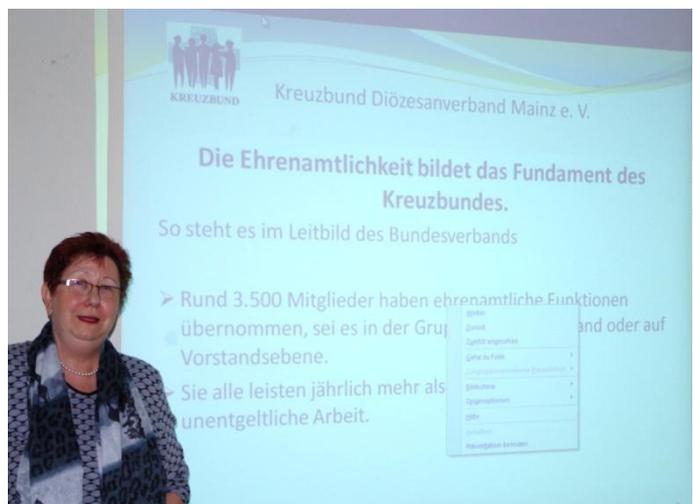


Dieser Nachmittag verging aufgrund der spannenden und manchmal erschreckenden Informationen aus der synthetischen Drogenszene im engagierten Vortragstil von Herrn Hasenclever(im Bild links) wie

im Flug.

Der Einblick in neue und künstlich hergestellte Drogen, war aufrüttelnd und verdeutlichte umso mehr die Bedeutung der ehrenamtlichen Suchthilfe, um durch Aufklärung insbesondere in der Jugendarbeit Informationen frühzeitig weitergeben zu können, um den Absturz ins Elend verhindern zu helfen.

Der Samstag wurde vormittags durch die Stellvertretende Geschäftsführerin des Kreuzbund DV Mainz, Frau Silvia Altmannsberger(r.), mit den Themenbereichen „Selbsthilfe, Kreuzbund, Finanzierung von Gruppen“ sehr aufschluss- und hilfreich gestaltet.





Aufgrund ihrer jahrzehntelangen praktischen Erfahrung im Kreuzbund, ist Frau Altmannsberger ein wahrer Fundus an Tipps und Erläuterungen auf dem Gebiet der Gruppenarbeit und aller damit zusammenhängenden Fragen.

Der Nachmittag wurde von Frau Heike Sohl (links) von der Suchtberatung der Caritas Worms, übernommen und wie schon im ersten Block, souverän und fundiert, kurzweilig gestaltet.

Das Thema: Rückfall und

Krisenintervention „Umgang mit negativen Gefühlen“ war wieder ein komplexes und für jeden Betroffenen ein ganz persönliches Stück Rückblick in die eigene Suchtvergangenheit und umso intensiver waren auch die Wortbeiträge und auch die Emotionen der Kursteilnehmer.

Die Entwicklung eines einmaligen oder kurzfristigen „Vorfall“ bis hin zum Rückfall in alte Verhaltensmuster und in das Suchtmittel, ebenso wie das „Veränderungsmodell nach Prochaska und Di Clemente“ waren Grundlagen der nachmittäglichen Zusammenarbeit. Die Gestaltung der Problematiken wurde immer in direkter Einbeziehung der Kursteilnehmer/innen vorgenommen, so dass die Erarbeitung der Themen lebendig und kurzweilig und vor allem lehrreich war.

Der Sonntagmorgen wurde ebenfalls von Frau Sohl gestaltet und hier wurde die „Gesprächsführung in schwierigen Situationen“ behandelt. Eine ganz besonders wichtige Problematik für die zukünftige Arbeit in den Selbsthilfegruppen. Hierbei waren die teilweise langjährigen Erfahrungen von Kursteilnehmern/-innen hilfreich und lieferten die Beispiele aus der Praxis.

Der dritte Block als „mittendrin“ hatte bei Allen eine sehr gute Resonanz ergeben und der „Gruppengeist“ hat sich mittlerweile so gefestigt, dass die Gruppe in sich schon fast familiäre Geschlossenheit aufweist.

Text und Bilder:

Dr. Horst Koßmann, Referat Öffentlichkeitsarbeit